

Notarzt und Kriminalpolizei ratlos

Mit offener Hose im Stadtpark erschossen?

Der Notarzt konnte nur noch den Tod eines 68-Jährigen feststellen, der mit einer an eine Schussverletzung erinnernde Wunde an der rechten Schläfe im Stadtpark lag. Die schnell alarmierte Kriminalpolizei übernahm den Fall, doch sie blieb vorerst genauso ratlos wie der hinzugezogene Rechtsmediziner. Hatte im Park tatsächlich ein Schusswechsel stattgefunden?

Neben einer Bank und mit dem Gesicht zum Boden liegend wurde der leblose Körper des Mannes von einem Lehrer entdeckt. Der Beamte hatte das benachbarte Schulgelände nur kurzfristig zum Rauchen verlassen, als er den grausigen Fund im Stadtpark machte (▣ **Abb. 1**).

Dem unbekanntem, vollständig bekleideten Leichnam klemmte eine Piccolo-Sektflasche im Arm und der Reißverschluss seiner Hose stand offen. Im Bereich der rechten Schläfe zeigte sich eine mit Blut verklebte Wunde, die durch ihre Form und Lage einer Schussverletzung ähnelte.

Da sich ansonsten jedoch keine Hinweise für eine gewaltsame Einwirkung oder gar einen Mord fanden, informierten der Notarzt und die rasch hinzugezogene Kriminalpolizei einen Rechtsmediziner, um die mysteriöse Todesursache zu klären. Dieser veranlasste einen schnellen Transport des Opfers in das rechtsmedizinische Institut und röntgte dort zunächst den Schädel des Toten – in der Hoffnung, ein „erklärendes“ Projektil einer Schusswaffe im Gehirn zu finden.

In der rechten Schläfe klappte ein Loch

Als auch diese Maßnahme erfolglos blieb (im Röntgenbild waren lediglich einzelne Zahnfüllungen als röntgendichte Strukturen zu erkennen), schritt der Rechtsmediziner zur Tat und obduzierte den mittlerweile als obdachlos identifizierten 68-Jährigen.

Hierbei zeigte sich nach Säuberung der Wunde ein schlitzförmiger Defekt neben dem rechten Ohr, der den Schädelknochen perforierte und die Dura mater durchbrach (▣ **Abb. 2**). Unter der harten Hirnhaut konnte der Rechtsmediziner schließlich eine Einblutung



Abb. 1 Wurde der Mann durch einen Kopfschuss hingerichtet?

bis ins Ventrikelsystem feststellen. Die Brückenvenen waren jedoch unversehrt und weitere Verletzungen konnten ausgeschlossen werden.

Tödliche Falle Stadtpark

Weil sich auch die Vorerkrankungen des Obdachlosen als relativ unspektakulär entpuppten (Herzhypertrophie, fortgeschrittene Koronarsklerose, Fettleber mit beginnender Zirrhose, chronische Bronchitis und ein Blutalkoholgehalt von 0,1‰), entschlossen sich Mediziner und Polizei zur nochmaligen Begehung des „Tatorts“ im Stadtpark.

Hier kam endlich Licht ins Dunkel: Bei genauester Untersuchung des Leichenfundorts fanden die Kriminalpolizisten einen kurz geschnittenen, blutbehafteten und nach oben gerichteten Ast eines Strauches. Dieser passte in Form, Größe und Eindringtiefe zur vermeintlichen Schussverletzung des Opfers und

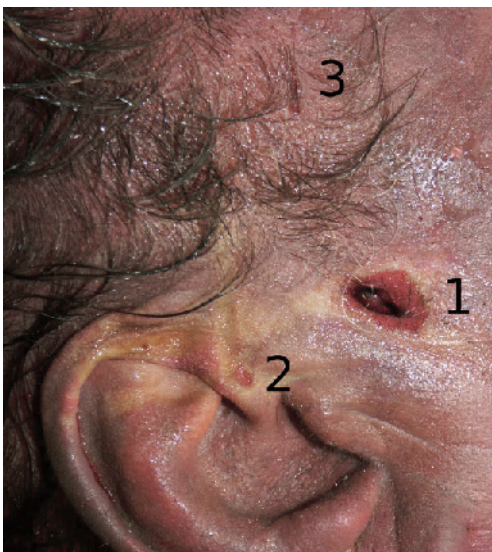


Abb. 2 Die Läsion reichte tief ins Gehirn.

wurde dem wahrscheinlich betrunkenen Mann zum Verhängnis: Anscheinend war der 68-Jährige zum Urinieren in die Büsche gegangen, nachdem er zuvor seinen Rucksack auf einer Parkbank abgestellt hatte, und stolperte dabei in die Sträucher. Dort stürzte er und fiel mit dem Kopf in den Ast, der sich in seinen Kopf bohrte und ihm ein schweres Schädel-Hirn-Trauma zufügte (Abb. 3).

Der Gärtner ist nicht immer der Mörder

Unglücklicherweise hatte der städtische Gärtner kurz zuvor die Büsche und Sträucher im Park geschnitten, sodass die als Zierwerk gedachte Vegetation zur tödlichen Falle wurde (ob der Sturz bei unbearbeitetem Buschwerk ebenfalls letal geendet hätte, bleibt fraglich).

Offenbar konnte sich der Mann noch aus eigener Kraft von der Pfählung befreien und den Kopf aus dem Ast herausziehen. Er war dann aber wohl aufgrund der schweren Verletzung zu keiner weiteren Handlung mehr fähig und fiel mit dem Gesicht zu Boden neben die Parkbank, wo er schließlich gefunden wurde. Der genaue Todeszeitpunkt konnte nicht mehr rekonstruiert werden.

Tragisches Unglück – einzigartiger Fall

Eine unfallbedingte intrakraniale Pfählungsverletzung mit letalem Ausgang durch Sturz auf einen frisch geschnittenen Ast ist bislang noch nie in der Literatur beschrieben worden (nur von einer Pfählung durch einen Dönerspieß wurde vor Kurzem berichtet). Somit gelangt der vorliegende Fall zu trauriger Einzigartigkeit, wobei er trotzdem als wertvoller Beitrag zur Handlungsfähigkeit nach traumatischer Hirnverletzung angesehen werden muss, da der Mann offensichtlich nicht unmittelbar nach dem Sturz seiner Verletzung erlag.

„Der Mörder ist immer der Gärtner“ – obwohl sich dieses Sprichwort hier nicht bewahrheiten konnte, trug die Tätigkeit des Stadtangestellten entscheidend zu dem tragischen Unglücksfall bei. Gleichwohl blieb seine Arbeit (natürlich) ohne juristische Konsequenzen. (cd)

Riße M et al, Rechtsmedizin 2009, 19:353



Abb. 3 Des Rätsels Lösung fand sich in der Natur.



Wiesbaden, 16. und 17. April 2010

Düsseldorf, 16. und 17. April 2010

Berlin, 7. und 8. Mai 2010

Wissenschaftliche Leitung:

Vittoria Braun, Berlin

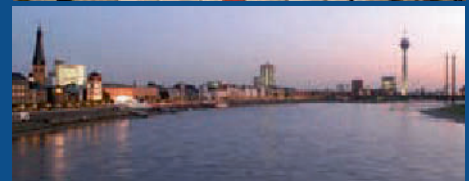
Christian Ell, Wiesbaden

Detmar Jobst, Bonn

Stephan Martin, Düsseldorf

Daniela Wetzel-Richter, Bad Säckingen

4. Allgemeinmedizin-Update-Seminar



Anmeldung im Internet unter:

www.praxis-update.com

Medienkooperation:

ÄRZTEZEITUNG

das Hausarzt

MMW
Medizinische Malware

Premiumpartner des Praxis Updates:



Partner des Praxis Updates:

